

Sokrates trat in ein Café und setzte sich an einen leeren Tisch.

«Verzeihen Sie, dieser Tisch ist besetzt», sagte ein Kellner zu ihm.

«Ich verzeihe Ihnen», sagte Sokrates gütig.

«Verzeihen Sie, dieser Tisch ist besetzt», wiederholte der Kellner.

«Ich sagte Ihnen ja: Ich verzeihe Ihnen», sagte Sokrates und lächelte versöhnlich.

«Sie sollten sich woanders hinsetzen», beharrte der Kellner.

«Wieso denn?», fragte Sokrates.

«Weil dieser Tisch besetzt ist», sagte der Kellner.

«Ich weiss», erwiderte Sokrates. «Überdies haben Sie es mir schon zweimal gesagt. Aber weshalb sollte ich mich woanders hinsetzen?»

«Weil dieser Tisch besetzt ist», sagte der Kellner, schon ziemlich ungehalten.

«Aber wenn ich mich woanders hinsetze, ist er ja nicht mehr besetzt», sagte Sokrates.

«Aber doch», erwiderte der Kellner.

«Und wer, wenn ich bitten darf, besetzt diesen Tisch, wenn ich mich woanders hinsetze?»

«Natürlich niemand, aber ...»

«Kein Aber», unterbrach Sokrates.

«Kann ein Tisch besetzt sein, an dem niemand sitzt?»

«Nein, aber ...»

«Warum denn immer Aber, mein Freund? Sie geben zu, dass ein Tisch, an dem niemand sitzt, nicht besetzt sein kann; und trotzdem bitten Sie mich, diesen Tisch zu verlassen, weil er besetzt sei, obschon er dadurch wieder unbesetzt würde?»

«Ich verstehe Sie nicht», sagte der Kellner verwirrt.

«Sie verstehen sich selber nicht, mein Bester», sagte Sokrates.

«Bringen Sie mir jetzt einen Kaffee!»

Der Kellner blieb, immer noch verwirrt, stehen.

«Was ist denn noch?», fragte Sokrates.

«Verzeihen Sie ...»

«Ich verzeihe Ihnen», unterbrach Sokrates gnädig. «Aber bringen Sie mir jetzt einen Kaffee!»

Der Kellner gab es auf und entfernte sich kopfschüttelnd.

Mani Matter



Gemeint – gesagt – gehört – verstanden?

Wer hat nicht schon einmal dieses diffuse Gefühl erlebt, dass er/sie sich seinen Mitmenschen gegenüber nicht verständlich machen kann? Wer begegnet nicht täglich der Schwierigkeit, die richtigen Worte zu finden und gehört zu werden? Wer hat nicht Urteile, Vorurteile oder besserwisserische Behauptungen gehört, die die Möglichkeit eines Austauschs von vornherein blockieren?

Allzu oft glauben wir, es genüge, sich zu äussern, um gehört zu werden. Wir meinen, es reiche, klar zu sprechen, um verstanden zu werden. Wir leben so, als ob es genügt, ehrlich zu sein, damit uns geglaubt wird. Wir sind überzeugt, dass guter Wille und positive Absichten genügen, um einander zu verstehen. All diese Überzeugungen genügen leider nicht. Wir entdecken langsam und unwiderruflich:

- Hinter Worten verstecken sich sehr verschiedene Absichten, Wirklichkeiten, Vorschläge und Möglichkeiten in Bezug auf andere.
- Das Gehörte ist oft etwas anderes als das Gesagte.

